

**CHIFFRETELEGRAMM DES UNGARISCHEN GESANDTEN IN
BERLIN,
SZTÓJAY, AN DEN MINISTERPRÄSIDENTEN UND
BEVOLLMÄCHTIGTEN
AUSSENMINISTER BÁRDOSSY**

Berlin, 29. Juni 1941

Statim !

Den Inhalt der telegrafischen Anweisung Nr. 188 habe ich am 28. des Monats dem Staatssekretär mitgeteilt. In diesem Zusammenhang ging er selbst auf Euer Exzellenz Unterredung mit Erdmannsdorff ein und wie zur Besinnung kommend erwähnte er, er müsse ja noch klären, ob auf Grund der Besprechung etwas in militärischer oder in politischer Richtung geschehen solle. Euer Exzellenz Anweisung gemäß nahm ich nicht Stellung. Im Bericht Nr. 197 teilte ich mit, er habe diese Angelegenheit Botschafter Ritter übergeben.

Als Ergänzung zur obigen Anweisung bzw. im Zusammenhang mit dem eingetretenen Kriegszustand und der bis heute entstandenen Lage, wäre es wünschenswert, wenn ich als Richtschnur für meine Gespräche informiert würde, welches der endgültige Standpunkt der ungarischen Regierung in der Frage der aktiven Teilnahme am Kriege ist, entweder Honvédarmee oder ein Teil derselben oder Freiwilligenverbände ? Durch den Militärattaché bin ich zwar unterrichtet, daß Honvédeinheiten bereits die Grenze überschritten haben. Hier begegnet man allgemein der Ansicht, nach dem Eintritt des »Kriegszustandes« verstehe es sich sozusagen von selbst, daß Ungarn als alter antibolschewistischer Staat auch am »Kreuzzug« teilnimmt. An offizieller Stelle ist eine, wenn auch anerkennende, so doch mehr reservierte Haltung zu beobachten. In diesem Zusammenhang halte ich es für nötig, Euer Exzellenz Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Erklärung über den Beginn des Kriegszustandes zwischen Ungarn und Sowjetrußland in der Presse und im übrigen propagandistisch zu eben demselben Zweck genutzt werden müßte, den Krieg gegen die Sowjets als allgemeinen europäischen Kreuzzug zu erklären. Im übrigen betrachtet man es als Erfüllung unserer nationalen Pflicht, daß wir auf den russischen Angriff mit Vergeltungsmaßnahmen geantwortet haben und als deren natürliche Konsequenz in den Kriegszustand getreten sind. Dies wird tatsächlich nicht als so besonderer oder spontaner Akt hingestellt, als würden wir aus diesem Grund in die Lage kommen, mit den übrigen Verbündeten gegen die Sowjets zu kämpfen. So hat zum Beispiel der Völkische Beobachter am 28. des Monats die Teilnahme der Italiener, Slowaken, Rumänen und Spanien in wärmerem Tone gewürdigt als die unsere.

Es hebt sich deutlich ab, daß die Haltung der anderen Staaten als spontaner und aktiver Zusammenschluß, unsere Einschaltung dagegen als eine durch den sowjetischen Angriff provozierte, mehr passive Reaktion betrachtet wird, vielleicht auch deshalb, damit sie später nicht in die Situation kommen, dies in irgendeiner Form honorieren zu müssen (siehe meinen vorigen Bericht).

Deshalb hielte ich es von neuem für erwägenswert, in Kürze möglichst beim Reichskanzler selbst Schritte zu unternehmen und unsere aktive Teilnahme am Krieg in breiter Form anzubieten. Bei diesem Schritt könnte man vielleicht unser Bedauern unterstreichen, daß man uns nicht, ähnlich den Finnen und Rumänen zu den Vorbereitungen für den Krieg gegen die Sowjets herangezogen hat, wodurch wir uns in bezug auf die aktive Teilnahme am Krieg in einer schwierigeren Situation befänden als die Rumänen und Finnen. Die Betonung der Schwierigkeiten für unsere Teilnahme wäre danach vielleicht nicht einmal wünschenswert, damit das nicht als Zögern angesehen wird. Der obige Vorschlag wird durch die Tatsache unterstützt, daß der Militärattaché gestern von einem eingeweihten deutschen Kameraden nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, einige hiesige Feinde würden sich bereits beeilen, unsere bisherige, mehr passive Haltung gegen uns auszunutzen. Ich beurteile die Lage dahingehend, daß die Deutschen militärisch eigentlich keine größere Unterstützung nötig haben. Zur Sicherung ihres Nord und Südflügels und von Nickel und Öl, haben sie die Finnen und Rumänen eingeschaltet. Diesen schmeicheln sie, nach der bisherigen Praxis, mit Revision.

Anderen Staaten gegenüber übernehmen sie nicht gern Verpflichtungen, denn sie wollen sich in allem freie Hand sichern, andererseits ist es für sie vom Gesichtspunkt der Propaganda her wünschenswert, daß möglichst viele Staaten aktiv am Kreuzzug gegen den Bolschewismus teilnehmen.

Diejenigen aber, die nicht teilnehmen, werden sie es bei Gelegenheit fühlen lassen. Schließlich ist sicher, daß die erwähnten und die Slowaken und auch die Kroaten sich einerseits immer darauf berufen werden, daß sie vor uns teilgenommen haben, andererseits würden sie gegen uns intrigieren, wenn wir nicht teilnehmen.

Sztójay